Yu-Gi-Oh! - Rise of the Shadows

(Staffel 6)

Von MichiruKaiou

Kapitel 5: Verlorene Seelen

Zum Glück hatte Tea immer ihr Handy dabei und Joey war einmal so schlau gewesen, sie auf diesem anzurufen.
„Wo steckst du denn?“, wollte Tea sofort nach seinem Melden von ihm wissen, da sie die Nummer auf dem Display nicht zuordnen konnte.
„Ich und Tristan sind im Laden von Yugis Großvater“, gab Joey zurück, der sich für den Anruf des Ladentelefons bediente.
Tea und Yugi sahen sich verwundert an. Yugi hing auch an Teas Schulter, um das Gespräch mithören zu können.
„Ist denn alles in Ordnung bei euch? Was ist mit diesem Kapuzenmann?“, fragte Tea weiter.
„Der ist weg, wir haben ihn in einem Spiel der Schatten geschlagen.“
„Was? Ihr wart auch im Reich der Schatten? Aber euch ist nichts passiert?“
„Uns geht es gut“, gab Joey zurück, doch er redete schon die ganze Zeit so komisch. Es schien nicht alles in Ordnung zu sein.
„Joey, ist was passiert?“, hakte Tea nach.
„Kommt einfach schnell her“, mit diesem Worten hatte Joey einfach aufgelegt.
Tea und Yugi hatten keine Ahnung, was los war, doch gut klang es nicht. Tea steckte ihr Handy wieder ein und die beiden spurteten durch die Straßen. Glücklicherweise war der Kartenladen nur ein paar Blocks entfernt.

~*~

Yu-Gi-Oh! – Rise of the Shadows
Kapitel 5 – Verlorene Seelen

~*~

Es waren nur Minuten später. Tea und Yugi hatten den Krankenwagen und die beiden Sanitäter gesehen, die mit einer Trage aus Großvater Mutos Laden gekommen waren. Auf dieser Trage hatte jemand gelegen und sein Körper war mit einem weißen Tuch vollständig bedeckt gewesen. Sie hatten schon mit dem schlimmsten gerechnet, doch was Joey ihnen gerade erzählt hatte, überstieg ihre Vorstellungskraft.
„Das ist nicht wahr!“, schrie Yugi voller Verzweiflung und sank auf die Knie.
Haltlos begann er zu weinen und wollte seinem Freund einfach nicht glauben.

„Yugi“, Tea nahm ihren Freund tröstend in Arm und war kurz davor, selbst mit zu weinen.
Yugis Großvater war tot, er war der Körper auf der Trage gewesen. Das konnte doch einfach nicht wahr sein!
„Yugi, es tut mir so Leid“, meinte Joey betroffen und ballte die Hände zu Fäusten.
Er hatte diesen Schattenkrieger besiegt, aber Großvater hatte er nicht retten können. Doch Yugi konnte Joeys Stimme nicht mehr hören. Es war einfach nur in seiner Trauer versunken. Auch Teas Umarmung spürte er nicht. Nichts konnte ihm helfen, niemand konnte ihn erreichen, bis auf einer.

„Yugi.“
Yugi blickte auf. Diese Stimme wirkte im ersten Moment fremd, doch wie könnte er sie jemals vergessen. Der Ruf des Pharao würde ihn immer erreichen.
„Wieso...“, schluchzte Yugi hilflos. „Wieso mein Großvater?! Er hat doch überhaupt nichts damit zu tun.“
Es war ihm einfach unbegreiflich. Einfach so hatten sie ihm seinen Großvater weggenommen, dabei hatte er ihnen doch überhaupt nichts getan. Das war einfach nicht fair.
„Ich weiß es nicht“, musste Atemu mit Bedauern zugeben.
Auch er wünschte sich, diese Sache ungeschehen zu machen, aber das wäre leider niemandem möglich.
„Aber du darfst jetzt nicht aufgeben! Wir müssen diese Schattenpriester aufhalten, bevor sie noch mehr Opfer fordern.“
„Aber wie? Wir wissen nicht, was sie vorhaben oder wo sie sich verstecken, wir können nichts tun“, rief Yugi immer noch unter Tränen.
Atemu war erschüttert. Yugi schien jegliche Zuversicht verloren zu haben, die Verzweiflung und die Trauer über seinen Verlust schienen ihn vollständig einzunehmen.
„Sind das denn Gründe, die uns jemals aufgehalten haben?“
Yugi sah den Pharao mit seinen verweinten Augen an.
„Egal was passierte, wir haben noch nie aufgegeben. Wir haben immer einen Weg gefunden, unsere Feinde zu besiegen. Jetzt wird es nicht anders sein. Du darfst nur deinen Mut und deinen Glauben nicht verlieren.“
„Du hast Recht“, sobbte Yugi, „Aber ich weiß nicht, ob ich weiter kämpfen kann. Es ist einfach so schwer. Was kann ich tun, damit dieser Schmerz verschwindet?“
„Vermutlich wird dieser Schmerz niemals wirklich verschwinden, er wird mit der Zeit nur nachlassen. Doch du darfst daran nicht zugrunde gehen. Du musst daran wachsen und weiter machen.“
„Aber wie? Ich weiß einfach nicht, was ich machen soll“, schniefte Yugi verzweifelt.
„Du wirst einen Weg finden, da bin ich mir sicher. Und vergiss nicht, du bist nicht allein. Wir alle fühlen mit dir. Lass dir ruhig etwas Zeit, ich übernehme so lange für dich. In dieser Zeit kannst du überlegen, was du tun willst“, meinte Atemu bestimmt zu ihm.
Yugi nickte leicht. Er schloss die Augen und nahm den Vorschlag des Pharao an.

Atemu öffnete seine Augen und blickte in die mitfühlenden und zugleich besorgten Gesichter seiner Freunde. Die Tränen waren versiegt und er erhob sich. Yugis Gedanken konnte er nicht mehr hören, er hatte sich in die hinterste Ecke seines Geistes zurückgezogen, an einen Ort, wo er ihn nicht mehr erreichen konnte. Yugi würde erst wieder zurückkehren, wenn er den Schmerz und seinen Verlust

überwunden hatte. Das musste Yugi leider ganz alleine durchstehen, doch er war sicher, dass er es schaffen würde. Hoffentlich würde es nur nicht zu lange dauern.
„Atemu?“, fragte Tea vorsichtig.
„Yugi muss nachdenken. Ich werde so lange seinen Körper übernehmen.“
„Es ist gut, dass ihr euch einen Körper teilt, so kann er sich zurückziehen und in Ruhe den Tod seines Großvaters verarbeiten“, meinte Joey nickend.
„Aber wie konnte das nur passieren? Hat er etwa ein Duell im Reich der Schatten verloren?“, gab Tea zu Bedenken.
„Wahrscheinlich“, schaltete sich Mai ein. Tea und Yugi waren überrascht und zugleich froh gewesen, ihre alte Freundin wieder zu sehen, doch die Wiedersehensfreude war natürlich nur von kurzer Dauer gewesen. „Sie haben davon gesprochen, bereits eine Seele zu haben, damit war vermutlich Yugis Großvater gemeint. Einer der beiden war schließlich schon vor uns hier gewesen. Er muss sich die Seele von Herrn Muto geholt haben.“
„Und damit werden sie sich nicht zufrieden geben“, knirschte Joey.
Um ein Haar hätten sie seine auch bekommen, wenn Mai nicht gewesen wäre.
„Wie ist das Schattenduell genau abgelaufen?“, wollte Atemu mit ernster Miene von den beiden wissen.
Er brauchte so viele Informationen wie möglich. Joey und Mai erzählten schließlich von dem wesentlichen Ablauf des Geschehens, was Atemu ins Grübeln brachte.
„Es sieht so aus, als hänge die Kraft der Kreatur von der Kraft der Seele ab. Und vermutlich sind diese Schattenpriester noch nicht auf ihrem höchsten Level angekommen und suchen daher Seelen, um ihre eigene Kraft zu stärken.“
„Das würde Sinn machen. Deswegen wurden auch Ishizu und Kaiba angegriffen. Wenn sie auch im alten Ägypten gelebt haben, ist es naheliegend, dass sie von ihren früheren Ichs angegriffen wurden“, dachte Tea weiter und Atemu nickte zustimmend.
„Und Yugis Großvater war damals einmal Träger des Milleniumsschlüssels gewesen, daher hat Shada ihn als Erstes aufgesucht.“
Langsam fügten sich die Teile des Rätsels zusammen. Doch das alles bedeutete auch, dass sie es wieder versuchen würden. Doch wie sollten sie diese Schattenkrieger aufhalten, wenn es nichts brachte, sie in ihrem eigenen Spiel der Schatten zu besiegen?
„Eine Frage hätte ich da noch?“, kam es plötzlich von Mai und sie blickte Atemu neugierig an. „Warum nennt Tea dich Atemu?“
Im ersten Moment blickten sie alle ein wenig verdutzt an, doch dann dämmerte es ihnen, dass Mai ja überhaupt nichts von ihrem Abenteuer im alten Ägypten wusste und somit auch nicht vom Geist des Pharao, der in Yugis Milleniumspuzzle wohnte. Joey versuchte die Verhältnisse und Ereignisse zu erklären, doch ohne Atemus Unterstützung wären sie nicht sehr hilfreich gewesen.
„Du bist also wirklich ein Pharao von vor 5000 Jahren und diese Schattengestalten sind Abklatsche deiner einstigen Priester, habe ich das soweit verstanden?“, hakte Mai noch einmal nach und ihr Blick verriet ein Übermaß an Skepsis.
„So ist es. Du siehst, du hast in deiner Abwesenheit Einiges verpasst“, prustete Joey, als wenn er dadurch etwas Besseres wäre.
„Also gut, dann weißt du auch, wie wir diese Typen stoppen können?“, wollte sie wieder von Atemu wissen.
„Leider nein“, er senkte leicht den Kopf als Zeichen seines Bedauerns.
„Na großartig. Und was machen wir jetzt?“, Mai stemmte ratlos die Hände in die Hüften.

Wie oft hatten sie sich diese Frage heute bereits gestellt?
„Vielleicht sollten wir zuerst einmal rauskriegen, wer alles betroffen ist?“, schlug Tea vor.
„Wie meinst du das?“, Atemu blickte sie hoffnungsvoll an.
„Na ja, wir wissen jetzt von vier Angriffen, drei Priester waren also demnach vielleicht noch nicht aktiv. Wir sollten rauskriegen, auf wen sie es in erster Linie noch abgesehen haben. Wer könnte da in Frage kommen?“
„Kein schlechter Gedanke. Wenn man nach den Milleniumsgegenständen geht, dann wäre Bakura ein mögliches Ziel, aber ihn gibt es nicht mehr. Ansonsten wäre da vielleicht noch Pegasus, wobei es mich wundert, dass Acunadin nicht ihn angegriffen hat“, überlegte Atemu.
„Das sollten wir rauskriegen. Können wir Pegasus irgendwie erreichen?“, wollte Joey wissen.
„Wir könnten doch in seiner Firma anrufen, die können uns bestimmt vermitteln“, schlug Tristan vor.
„Denkst du echt, das ist so einfach?“, nörgelte Joey. „Die stellen doch bestimmt nicht jeden zu ihm durch. Außerdem, hast du vielleicht seine Nummer?“
„Wir können es ja zumindest versuchen“, fauchte Tristan.
„Seid doch mal still!“, ging Tea plötzlich dazwischen und die beiden Jungs sahen sie ungläubig an.
Sie hatte bereits ihr Handy am Ohr und die Nummer der Auskunft gewählt. Gleich würden sie bestimmt mehr wissen.

~*~

Währenddessen saß Kaiba in seinem Büro und versuchte endlich seine Arbeit wieder aufzunehmen. Mokuba saß ihm gegenüber in einem der Besucherstühle und musste die eben gehörte Geschichte seines großen Bruders erst einmal verdauen. Die Sache damals in Ägypten kam ihm schon komisch vor, aber diese Schattenpriester waren nun wirklich der Gipfel des Berges.
Wie konnte Seto da nur so ruhig bleiben? Der Kaiba Dome war explodiert und er wurde selbst bereits angegriffen, also an seiner Stelle würde er sich da mehr Sorgen machen. Ishizu hatte bestimmt Recht und sie würden wieder irgendwas anrichten und wer wusste, was als Nächstes passieren würde?!
„Seto, machst du dir wirklich keine Sorgen?“, wollte er von seinem großen Bruder wissen.
„Mokuba, habe ich dir nicht gesagt, dass es keinen Grund zur Beunruhigung gibt?! Sollten diese Typen noch einmal wagen aufzutauchen, dann werde ich sie eigenhändig zum Teufel jagen“, diese Zeit wäre sogar bereit darin zu investieren, immerhin hatten sie wegen seines Domes noch eine Rechnung offen.
„Na gut, aber was ist mit Ishizu? Denkst du wirklich, dass ihr nichts passieren wird?“, Mokuba machte sich schon Sorgen um sie.
„Das geht uns nichts an. Sie ist für sich selbst verantwortlich“, gab Seto kühl zurück
Diese Frau hatte wirklich Nerven und missbrauchte ihn einfach als Bodyguard, das ließ er sich doch nicht bieten. Sie hatte ihn schon einmal ausgenutzt, das passierte ihm kein zweites Mal.
„Hoffentlich passieren nicht noch mehr schreckliche Dinge“, meinte Mokuba dennoch und sprang schließlich von seinem Stuhl auf.
In diesem Moment klingelte Setos Telefon.

„Was gibt es?“, fragte er ungehalten in den Hörer hinein, er brauchte nicht noch mehr Störungen.
„Wir haben gerade eine schreckliche Mitteilung von Industrial Illusions erhalten“, entgegnete Roland nervös durch den Apparat.
Seto blieb unbeeindruckt, doch Mokuba horchte auf, der Rolands panische Stimme ebenfalls gut hören konnte.
„Und was beinhaltet diese Mitteilung?“, fragte Seto genervt nach, als Roland scheinbar nebenher noch mit etwas anderem beschäftigt zu sein schien, denn es war das Tippen von Tasten im Hintergrund zu hören.
„Es wurde so eben bestätigt, dass Herr Pegasus verstorben ist. Die Todesursache ist auch absolut unklar, seine Sekretärin hat ihn einfach vorhin tot am Boden liegend gefunden. Alle Geschäftsleute stehen Kopf und sind beunruhigt, denn nach dem Verschwinden des Vorsitzenden der Paradäus Gesellschaft ist Pegasus nun schon der zweite Firmenchef.“
„Handelt es sich denn um einen Unfall oder Mord?“, wollte Seto immer noch gelassen wissen, doch Mokuba bemerkte aufkeimende Anspannung an seinem Bruder.
„Es kann kein Mord gewesen sein, denn niemand außer ihm hat das Büro betreten. Doch die Ärzte konnten noch keine Diagnose stellen, es ist einfach mysteriös. Das Leben scheint einfach so aus seinem Körper gewichen zu sein.“
„Halten Sie mich auf dem Laufenden“, meinte Seto nur noch und legte wieder auf.
Mokuba sah seinen Bruder viel sagend an.
„Sag nichts, ich weiß schon Bescheid“, er konnte nicht leugnen, dass auch sein erster Gedanke bei diesen Schattenpriestern hängen geblieben war.
Pegasus war also tot. Industrial Illusions rannte so vermutlich in seinen endgültigen Ruin. Doch es war eine Tatsache, die er auf jeden Fall als Firmenchef nicht so einfach ignorieren konnte. Nach kurzer Überlegung griff er noch einmal zum Telefon.
„Roland, verbinden Sie mich mit Pegasus’ Sekretärin.“
„Sofort Sir.“
Seto wurde augenblicklich verbunden. Er erhoffte sich, dass diese Frau ihm mehr Informationen geben könnte, damit er ganz sicher sein konnte. Doch was ihn am meisten an der Situation störte war, dass Ishizu und Mokuba offenbar Recht behalten sollten.

~*~

„Sie sagen, Pegasus sei krank, aber seine Sekretärin klang mehr als aufgelöst, es ist sicher was passiert. Vielleicht haben sie auch bereits seine Seele gestohlen“, meinte Tea betrübt, nachdem sie das Gespräch mit der verstört wirkenden Frau von Industrial Illusions beendet hatte.
„Ich frage mich, wer von den übrigen Pegasus aufgesucht hat“, überlegte Atemu.
„Auf jeden Fall hätten wir damit nun schon fünf Angriffe. Fehlen also noch zwei“, stellte Joey fest.
„Super festgestellt, du Mathegenie“, meinte Tristan, „Aber wer könnte denn noch ein Ziel sein? Alle in Frage kommenden Leute haben sie doch jetzt durch.“
Alle verfielen ins Grübeln. Nun hatten sie jeden Ansatzpunkt wieder verloren. Doch in diesem Moment erklang erneut die Ladenglocke und alle wandten sich zur Tür. Zum zweiten Mal an diesem Tag betrat Ishizu das Geschäft des Kartenverkäufers und blickte zufrieden den Pharao an.
„Ich wusste, ich würde Euch hier finden“, Isis schien ihren Wunsch erhört und sie

intuitiv hergeführt zu haben.
„Ishizu, ich dachte, du wolltest bei Kaiba bleiben?“, meinte Atemu verwundert.
„Bestimmt hat er sie rauswerfen lassen“, lästerte Joey sofort.
„Er hat mir zumindest deutlich zu verstehen gegeben, dass meine Anwesenheit nicht länger erwünscht ist. Aber in der Zwischenzeit ist auch nichts weiter passiert. Wisst ihr schon etwas Neues?“, entgegnete Ishizu und bedachte die Gruppe mit hoffnungsvollen Blicken.
Da keiner so wirklich von den vergangenen Ereignissen berichten wollte, ergriff Atemu schließlich wieder das Wort und erzählte Ishizu von dem schwarzen Kapuzenmann und auch von Yugis Großvater und ihre Vermutung über Pegasus.
„Das ist ja schrecklich“, Ishizu war sichtlich entsetzt.
Sie hatte nicht erwartet, dass es bereits Opfer gegeben hatte und schon gar nicht Yugis gutgesinnten Großvater.
„Aber du hast nicht zufällig eine Vorstellung, wer ihr nächstes Ziel sein könnte?“, stellte Atemu nun seinerseits seine Frage an sie.
Ishizu blickte plötzlich recht betrübt zu Boden, „Ich habe Angst um meinen Bruder.“
„Marik ist auch hier?“, platzte es voller Überraschung aus Joey heraus.
„Er hat darauf bestanden, mich nicht alleine fliegen zulassen, aber sofort am Flughafen ist er alleine los gezogen. Langsam habe ich das Gefühl, dass auch er etwas weiß und in großer Gefahr schweben könnte.“
„Du hast also keine Ahnung, wo er sich jetzt befindet?“, wollte Atemu wissen.
„Nein“, ihr Bedauern war nicht zu überhören, „Marik hat mir schon lange nichts mehr verheimlicht.“
„Dann sollten wir ihn suchen“, schlug Mai auf einmal vor.
„Wie sollen wir ihn denn finden?“, wollte Tristan sofort von ihr wissen.
„Das sollte doch zu machen sein. Und wenn sie sich solche Sorgen macht und er etwas weiß, dann sollten wir ihn besser schnell finden. Außerdem hast du vielleicht eine bessere Idee, was wir unternehmen sollten?!“, gab Mai bestimmt zurück.
„Ich bin auch dafür“, pflichtete Tea ihr bei, „Es ist das Beste, was wir machen können.“
„Dann nichts wie los. Lasst uns den Laden am besten schließen und uns sofort auf die Socken machen“, kam es schließlich auch von Joey.
„Ich danke euch“, Ishizu war glücklich und froh darüber, sich dem Pharao und seinen Freunden angeschlossen zu haben.
Dennoch machte sie sich auch so ihre Gedanken um Kaiba. Er durfte nicht leichtsinnig werden, sonst würde er noch so enden wie Pegasus und das hatte er nicht verdient. Er tat zwar immer so kalt, doch eigentlich hatte er ein gutes Herz.
Atemu schloss noch die Kartenschränke und die Kasse ab, Tea hängte das ‚Closed’-Schild ins Fenster und die Gruppe verließ gemeinsam den Laden auf der Suche nach Marik und nach Antworten.

~*~

Marik war wieder einmal Gefangener in einer Zwischenwelt. Es war nicht das Reich der Schatten, sein Geist befand sich immer noch irgendwo in seinem Körper, doch er hatte keine Kontrolle mehr. Er wusste nicht, was seine dunkle Seite und die von Bakura vorhatte, er hatte ihn weggesperrt und ließ ihn nicht an seinen Gedanken teilhaben.
„Hat er dich auch wieder vertrieben?“
Marik schreckte kurz auf, als er plötzlich eine Stimme wahrnahm. Doch wer sollte hier in dieser Zwischenwelt mit ihm sprechen, konnte ihn überhaupt jemand erreichen?

„Dann geht es dir wie mir“, sagte die Stimme weiter und auf einmal zeichnete sich der Umriss einer Gestalt ab.
Hier in dieser Welt gab es eigentlich nichts, es war recht einsam und man war nur von weißem Rauch umgeben. Und doch war es keine Einbildung, in diesem Rauch bildete sich eine Gestalt. Er glaubte kaum seinen Augen, doch vor ihm erschien Bakuras gute Seite!
„Du wurdest also auch hierher verbannt?“, erwiderte Marik endlich.
Bakura nickte traurig. Er war so froh gewesen, endlich wieder er selbst zu sein, doch da tauchte plötzlich wieder seine andere Hälfte auf und unterdrückte ihn. Er konnte sich einfach nicht gegen ihn wehren.
„Auf einmal habe ich ihn im Spiegel gesehen. Ich habe nur für einen kurzen Moment daran zurück gedacht, wie es war, als er noch in meinem Körper war und plötzlich war er wieder da. Ich weiß nicht, wie ich mich gegen ihn wehren kann.“
Marik sah Bakura mit Entsetzen und Mitgefühl an. Wie lange hatte er wohl unter seiner dunklen Seite leben müssen? Er hatte einfach keine starke Persönlichkeit entwickeln können, um seine dunkle Seite zu kontrollieren, aber immerhin war Bakura auch Zork, sprich das Böse in Person, ob man so was wirklich in sich unterdrücken konnte? Da wäre es wohl wirklich einfacher, dieser Kraft einfach nachzugeben.
Er selbst hatte die Wahl gehabt, seine dunkle Seite wieder in seinen Körper zu lassen, doch weiter gebracht hatte ihn das offensichtlich auch nicht.
„Können wir irgendwas tun?“, wollte Marik von Bakura wissen.
Dieser schüttelte den Kopf, „Wir können nur durch die Spiegelwelt wandern. Wir sind hier nur Beobachter der Realität.“
„Können denn nur unsere anderen Hälften uns sehen oder geht das auch bei anderen Personen?“
„Das weiß ich nicht. Ich bin nicht mal stark genug, um mit meiner anderen Seite zu sprechen, aber wozu auch, wer sollte uns hier helfen können?“
Bakura hatte eine ziemlich pessimistische Einstellung, aber das konnte Marik ihm nicht verübeln. Doch er sah ihre Situation nicht ganz so ausweglos. Wenn er Kontakt zu Ishizu aufnehmen könnte, könnte sie ihre beiden dunklen Seiten vielleicht stoppen. Oder unterstützen, was gerade besser wäre. Es war noch nicht jede Hoffnung verloren. Doch um mit jemandem in Kontakt zu treten, musste dieser jemand in einen Spiegel sehen. Vielleicht könnte er nämlich hier in dieser Welt die Spiegelbilder der Menschen finden.
„Ich werde meine Schwester suchen“, erklärte Marik und verschwand langsam in dem weißen Rauch, der sie umgab.
„Viel Glück“, sagte Bakura noch zu ihm, bevor von Marik nichts mehr zu sehen war.

„Wir sollten uns aufteilen“, schlug Tristan vor, als die Gruppe die nächste große Kreuzung erreicht hatte, „Sonst finden wir Marik nie“, er sprach aber auch in einem Ton, der seine mangelnde Zuversicht deutlich machte.
„Ist das wirklich eine gute Idee?“, Tea war sich da nicht so sicher nachdem, was kurz zuvor passiert war.
„Wir sollten uns zumindest in zwei Gruppen auf die Suche machen“, meinte Atemu, „Ich gehe mit Ishizu und Tea und Tristan, Joey und Mai bilden eine Gruppe.“
„Ist gebongt“, stimmte Joey sofort zu.
„Na schön, aber Mai, pass ja gut auf die beiden auf, damit sie nicht wieder so einen Unsinn anstellen und einfach jedem Verdächtigen hinterher rennen“, entgegnete Tea und warf Tristan und Joey ermahnende Blicke zu.

„Darauf kannst du dich verlassen“, Mai ließ keinerlei Zweifel aufkommen, dass sie das den beiden nicht durchgehen lassen würde.
„Wir sind doch keine kleinen Kinder mehr“, beschwerten sich Joey und Tristan bei Tea, die jedoch vollkommen unbeeindruckt blieb.
„Da bin ich mir manchmal nicht so sicher.“
„Bitte?!“
„Da muss ich ihr Recht geben“, bekam Tea Unterstützung von Mai und die beiden Jungs versuchten gar nicht erst, sich weiter über ihre Herabsetzung zu beschweren. Gegen die beiden Mädchen kämen sie ohnehin nicht an.
„Also machen wir es so“, hielt Atemu fest.
„Dann nehmen wir den Ost-Bezirk“, meinte Joey und deutete mit dem Daumen hinter sich.
„Ich hoffe nur mal, dass du zwischendurch nicht in deinen Lieblings-Comicladen absteigen willst“, bemerkte Tea ganz unverbindlich.
„Ist ja gut, ich werde mich auf die Suche konzentrieren. Keine Sorge, ich hab’s verstanden“, stöhnte er ihr entgegen, dennoch blieb der frevelhafte Gedanke in seinem Hinterkopf.
„Wir sollten auch noch einen Treffpunkt ausmachen, falls wir in den, sagen wir, nächsten zwei Stunden nichts finden“, schlug Mai vor.
„Gute Idee“, nickte Atemu, „Dann treffen wir uns in zwei Stunden vor dem Kartenladen wieder.“
Während noch ein paar weitere Nettigkeiten zwischen den beiden Jungs und den beiden Mädchen ausgetauscht wurden, bedachte Ishizu die Gruppe mit einem freudigen Lächeln. Es waren wirklich Freunde fürs Leben und der Pharao konnte sich glücklich schätzen, solche Freunde in dieser Zeit gefunden zu haben, die ihn mit aller Kraft unterstützten. Und wieder einmal halfen sie auch ihrer Familie. Sie war sich sicher, dass sie Marik finden würden, sie glaubte sogar schon, seine Gegenwart zu spüren.
„*Ishizu“*, eine schwache Stimme drang an ihr Ohr.
Sie blickte sich kurz um, konnte jedoch niemand bekanntes Erkennen und von den anderen hatte sie auch niemand angesprochen. Was war das bloß?
„*Im Fenster*“, Ishizu drehte sich zur Seite und blickte in das Schaufenster einer kleinen Boutique.
Ihre Augen weiteten sich, als sie neben ihrem schwachen Spiegelbild auch das von Marik entdeckte. Er war kaum zu sehen, aber sie war sicher, dass es sich nicht um einen Trick der Sonne handelte, die sie halluzinieren ließ. Der klare Blick seiner violetten Augen lag eindeutig auf ihr.
„*Meine dunkle Seite“*, begann er, aber er war nur schwer zu verstehen.
Seine Stimme klang schwach und leise, vermutlich lag es daran, dass auch sein Bild im Spiegel kaum zu erkennen war. Es war genauso wie heute Morgen bei Isis. Ishizu trat näher an das Fenster heran in der Hoffnung, die Verbindung würde dadurch besser. Doch warum sah sie ihren Bruder nun auch als Spiegelbild? Sie hatte kein gutes Gefühl dabei.
„*Meine dunkle Seite und Bakura, ihr müsst sie aufhalten“*, Ishizu blickte ihren Bruder fassungslos an.
War etwa seine dunkle Seite ebenfalls wieder aufgetaucht? Und das mit der von Bakura?!
„Wo bist du?“, flüsterte sie die Scheibe an.
„*Ihr müsst sie finden!“*

„Aber wo steckst du?“, flehte Ishizu, er sollte ihr nicht sagen, dass er wieder ein Gefangener im Reich der Schatten wäre, sie musste wissen, was mit ihm passiert war.
„Mach dir um mich keine Sorgen. Meiner Seele geht es gut. Finde meinen Körper!“
„Aber Marik-“, Ishizu war dennoch beunruhigt, warum hatte er ihr das nicht sofort erzählt?
Bestimmt hatte er gewusst, dass seine dunkle Seite wieder da wäre und wollte das lieber alleine regeln, um sie und Odion nicht unnötig zu beunruhigen. Doch auf einmal wandte er sich plötzlich ab und blickte nach rechts.
„Sie fahren auf die Kaiba Korporation zu“, bemerkte Marik selbst verwundert. *„Geht auch dahin, ich bin mir sicher, dort wird etwas passieren.“*
Ishizu nickte ein wenig unschlüssig. Doch plötzlich wurde Mariks Bild schwächer. Die Sonne schien über ein Gebäude hinweg und ihre Strahlen trafen genau die Fensterscheibe.
„... Spiegel... ich dich erreichen...“, das waren die letzten Worte, die sie von Marik noch hören konnte, bevor er verschwand.
Immernoch entgeistert und beunruhigt starrte Ishizu die Scheibe an.
„Ishizu?“, die ruhige Stimme des Pharao ließ sie kurz aufschrecken und ihren Blick ihm zuwenden, „Alles in Ordnung?“
„Ich habe gerade Marik gesehen.“
Alle sahen sie perplex an, von ihrem beiläufigen Gespräch mit ihrem Bruder hatten sie nichts mitbekommen.
„Ich habe seine Seele in der Fensterscheibe gesehen. Seine dunkle Seite und die von Bakura ist wieder da.“
„Das ist jetzt ein Witz, oder?“, schoss es alarmierend aus Joey.
Auch Mai schluckte unmerklich. Eine zweite Begegnung mit Marik hatte sie hier nicht gesucht.
„Ich bin mir sicher. Außerdem sagte er, dass sie in Richtung der Kaiba Korporation unterwegs sind“, erzählte Ishizu weiter.
„Dann kriegt Kaiba wohl bald unangenehmen Besuch“, stellte Tristan trocken fest.
„Wir sollten keine Zeit verlieren“, meinte Atemu entschlossen.
Wenn das wirklich stimmte, dann würde schon sehr bald etwas passieren und das würde er lieber verhindern, als es eintreten zu lassen.
„Heißt das, Marik wurde auch in einem Spiel der Schatten besiegt?“, Tea war die Einzige, die den Grund für Ishizus hauptsächliche Besorgnis ansprach.
„Es ist in der Tat merkwürdig, dass seine Seele hier immer noch umher wandert, wenn er wirklich von einem diesem Priester besiegt wurde. Aber vielleicht liegt das daran, dass seine dunkle Seite wieder seinen Körper übernommen hat“, überlegte Atemu.
„Oh mann, das ist doch ein schlechtes Déjà-Vu, bitte weck mich einer auf“, stöhnte Joey. „Was kommt denn als Nächstes? Fliegende Monster über der Stadt, die die Bevölkerung terrorisieren?!“
Aufs Stichwort tat sich für alle gut sichtbar auf einmal ein schwarzer Wirbel am Himmel auf. Und wenn sie raten müssten, würden sie meinen, er läge genau über der Kaiba Korporation.
„Hätt ich doch nur meine Klappe gehalten“, wimmerte Joey.
„Wie schon gesagt, wir sollten keine Zeit verlieren“, wiederholte sich Atemu und alle waren sich einig.
Sie sollten so schnell wie möglich die Kaiba Korporation erreichen.

Marik war erleichtert, mit Ishizu Kontakt aufzunehmen zu können. Diese Spiegelwelt

hatte ihre Vorteile. Wenn er an einen Menschen dachte, konnte er ihn sehen, wenn er gerade irgendwo sein Spiegelbild abbildete. So konnte er jeden finden und alles beobachten. Doch mehr leider nicht. Andererseits war er auch nicht gerade begierig darauf, jetzt auf dem Dach der Kaiba Korporation zu stehen, so wie seine dunkle Seite und Bakura. Die beiden standen den sechs Schattenpriestern Auge in Auge gegenüber. Hoffentlich hatten sie einen guten Plan, denn auf den ersten Blick sah es alles andere als vorteilhaft für die beiden aus.

~~~

Meine schriftliche Staatsprüfung ist nun vorbei und es kann endlich wieder mit 'Rise of the shadows' weiter gehen. Aber jetzt werden die Kapitel auch wieder regelmäßiger kommen, von daher gibt es ab jetzt auch ein Preview zum nächsten Kap mit dem dazu gehörigen Upload-Termin!

Preview Chapter 6:

Atemu und die anderen erreichen die Kaiba Korporation, doch dort angekommen stellen sich erst einmal die wahren Probleme ein. Ein Schatten zieht sich über die Firma und schottet sie von der Außenwelt ab. Doch sie wissen genau, wer dafür verantwortlich ist…

Kapitel 6 ‚Gefangen in der Kaiba Korporation' erscheint am ***18.07.2009***
~~~